



Demokraten auf dem Hohenasperg – Ein Belegungsplan aus dem Jahre 1848

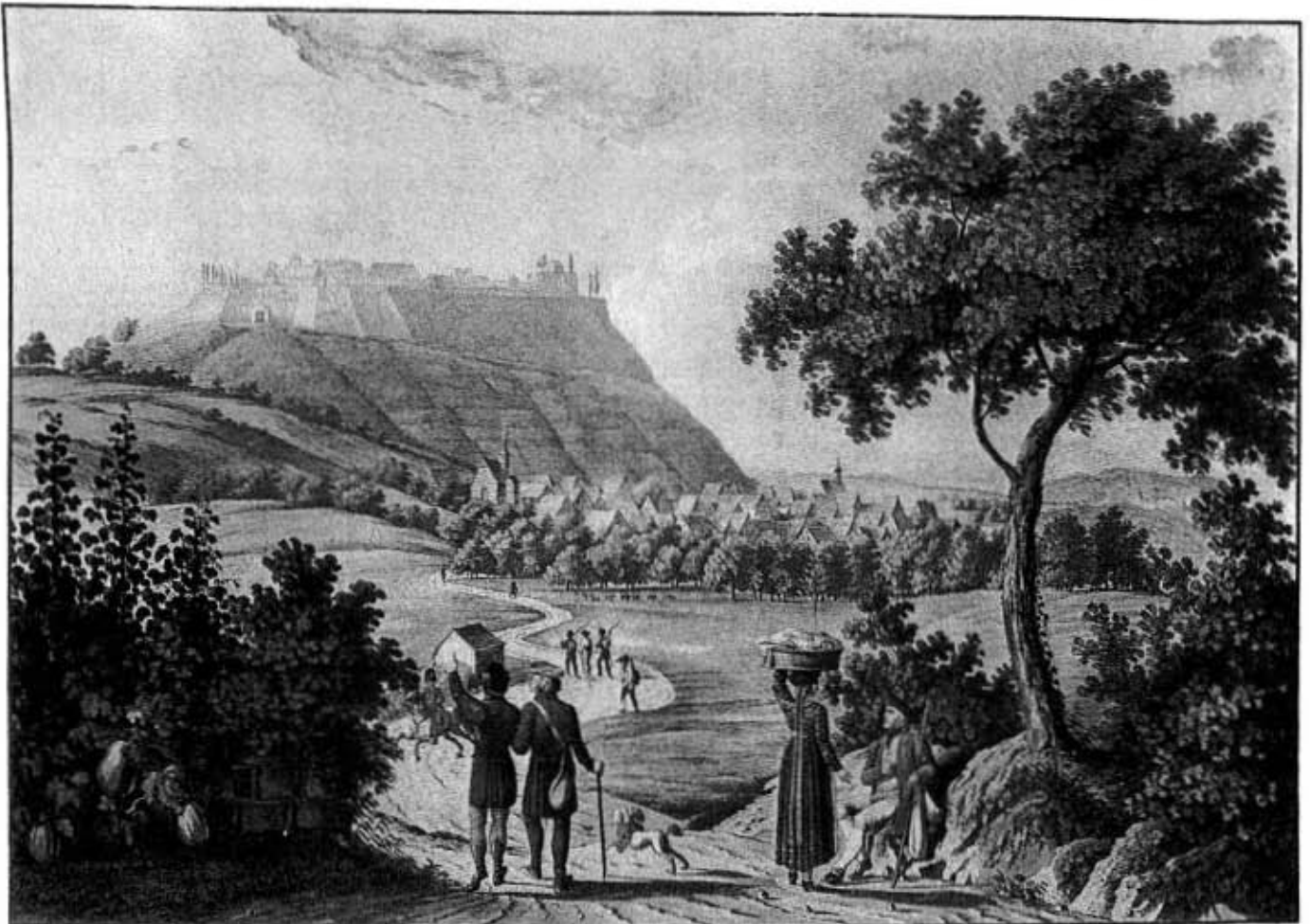
Bearbeitet von Ulrich Maier

Das Staatsgefängnis auf dem Hohenasperg und seine Gefangenen

*Kennst du den Berg mit seinem Wolkensteg –
Asperg? Gut Württemberg hie alleweg.
Da droben sitzt die Demokratenbrut
In Kerker büßend ihren Übermut.
Kennst du ihn wohl? – Dahin, dahin
Mußt endlich, Freund, du auch nun einmal zieh'n.
(Aus: Friedrich Albrecht, Mein Tagebuch vom Hohenasperg,
1866)*

*Württembergische Bastille – Das große Freiheitsgrab
des kleinen Württemberg – Demokratenbuckel – Aschen-
und Tränenberg – das ist nur eine kleine Auswahl der bit-
teren Namen, die der Asperg im Laufe seiner Geschichte als
Gefängnis für Systemkritiker und Freiheitskämpfer
bekommen hat. Der Volksmund definierte ihn so: Er sei der
höchste Berg des Landes. Man sei zwar sehr schnell oben,
aber es könne Jahre dauern, bis man wieder unten sei.*

*Seine Geschichte als Staatsgefängnis läßt sich bis ins
13. Jahrhundert zurückverfolgen. Im 16. Jahrhundert zur
Festung ausgebaut, diente der Asperg zwei Jahrhunderte
lang ausschließlich militärischen Zwecken. Mitte des*



Die Festung Hohenasperg von Süden, Radierung, um 1820

Aufnahme Landesbildstelle Württemberg

A. Nr. 5. Oct. 48
10,824.

56.

An das Königlich
Kriegs-Ministerium.

Bericht
des Königlich
Festungs-Commandos

betreffend die Unterbringung und
Aufsicht-Maßnahmen gegen
die Civil-Untersuchungs-Ge-
fangenen auf Hohensperg.

Vom 2. Justiz-Ministerium zur
Freigabe der Civil-Gefangenen
Hof-Commissar
Mittwoch den 6. Oktober 1848
Königliches
Präsidium

H. Sonntag
St. M. Nr. 7. Oct. 1848.
2812.

Hohensperg, den 5. October 1848.

In Folge Auflassung Königlichem
Kriegs-Ministerium sind gestanden
unabweisbar dem Gegenstand be-
treffend, für die unterzeichneten
Namen folgenden zu beurlauben:
Die geübtesten Gefangenen **Kau,**
Werner, sind in dem obersten Stock
(Mansarden) der Civil-Beaufschlagung
wie eine unabweisbar der Gefangenen
zu beurlauben ist, untergebracht, so
daß die Beurlaubung-Gewissen nicht
unten einander wohnen und diese
auf ein Hauptstück unten der
Stellen mit möglich ist. Die Zimmer
sind von dem Hof-Commissar beurlaubt
worden, mit ungenügender Aufsicht
und mit doppelten Riegeln, zu dem

gegen den Wall.

Beaufschlagung Simmh Ellwangen.	Beaufschlagung Dallinger Stallgerb.	Gefangene Erath Kollnbüch.	Beurlaubte Dürmann Hiltbrun.
Gang:			
Gang:			
Beurlaubung Moser von Hiltbrun.	Beurlaubung Werner Stallgerb.	Gefangene Wimle Hiltbrun & Schöffel.	Beurlaubte Kau Geidrof.

gegen den Hof.

18. Jahrhunderts besann man sich wieder seiner einstigen Funktion. Lang und illustert ist die Liste der prominenten Häftlinge, die von den württembergischen Landesfürsten auf den Asperg gebracht worden sind: Jud Süß Oppenheimer, Christian Friedrich Daniel Schubart, Sekretarius Hauff, der Vater des Dichters, Karl von Kerner, der spätere württembergische Innenminister, Friedrich List, Berthold Auerbach. Während und nach der Revolution 1848/49 waren besonders viele Demokraten hier oben in Haft: Gottlieb Rau, Joseph Fickler, Julius Haußmann, Theobald Kerner und viele andere mehr.

In der Zeit des Nationalsozialismus lebte die düstere Tradition wieder auf. Eugen Bolz, in der Zeit der Weimarer Republik württembergischer Staatspräsident, wurde von den neuen Machthabern auf die Festung gebracht. Nach dem Zweiten Weltkrieg diente der Asperg zunächst als Internierungslager, seit 1947 als Strafvollzugskrankenhaus.

Die Haftbedingungen auf der Festung waren im 18. und 19. Jahrhundert sehr unterschiedlich. Je nach Stand des Gefangenen, je nach Schwere des Vergehens und eingeschätzter Gefährlichkeit gab es Kerkerhaft oder Hafterleichterungen, die bis zu Bewegungsfreiheit innerhalb der Festung reichen konnten. Auch Fürstenwillkür bestimmte häufig die Haftbedingungen. Der Herzog selbst wies beispielsweise Schubart seinen Kerker zu, das *Schubartloch*, in dem der Dichter und Zeitkritiker über ein Jahr ausharren mußte, bis ihm die herzogliche Gnade ein helles, trockenes Zimmer mit schöner Aussicht einräumen ließ. Schubart sollte gedemütigt, sein Wille gebrochen werden. So hatte das Staatsgefängnis zeitweise auch die Funktion einer Erziehungsanstalt, um aus Freigeistern gehorsame Untertanen zu machen.

In der Zeit, als sich die Achtundvierziger auf dem Asperg trafen, stellten sich die Verhältnisse so dar: Strafgefangene ersten Grades waren nicht eingeschlossen, konnten Besuch empfangen, sich täglich zwei Stunden innerhalb der Festung frei bewegen und dabei auch die Wirtschaften besuchen, von denen es mehrere gab. Gefangene, die härtere Strafen zu verbüßen hatten, blieben eingeschlossen, konnten aber allein und unter Aufsicht täglich spazieren gehen, Besuche empfangen und sogar bei besonderen familiären Anlässen Hafturlaub erhalten. Die Zellen waren im Winter beheizt, die Verpflegung war ausreichend: morgens Suppe, mittags Gemüse und Spätzle, dreimal in der Woche Fleisch, abends Brot sowie Wein und Bier aus eigenen Mitteln. Diese eher großzügig erscheinende Behandlung der Gefangenen ist wohl darauf zurückzuführen, daß es zum großen Teil die Söhne angesehener württembergischer Familien waren, die hier einsaßen. Studenten, Ärzte, Kaufleute, Verleger, Redakteure, Theologen, Apotheker, Lehrer, Verwaltungsbeamte und Juristen – diese Berufsgruppen waren unter den Gefangenen am häufigsten vertreten.

Die Septemberunruhen des Jahres 1848

Im Spätsommer 1848 hatten sich die Verhältnisse grundlegend geändert. Hatte die Märzrevolution die Fürsten noch überraschen und zu weitgehenden Zugeständnissen an die liberalen Kräfte des Bürgertums zwingen können, begannen sich nun die alten Gewalten wieder zu sammeln. Zwar hatte die Revolution liberale Minister in die Regierung gebracht, durch Neuwahlen die Mehrheiten in Gemeinde- und Landesparlamenten verändert, zwar hatte die Nationalversammlung mit ihrem Verfassungswerk begonnen, doch zeichneten sich bereits die vielen und tiefen Widersprüche ab, die schließlich die Revolution des Bürgertums scheitern ließen: Weitere Demokratisierung oder Sicherung der Bür-

gerprivilegien? Republik, parlamentarische oder konstitutionelle Monarchie? Großdeutsche oder kleindeutsche Lösung? Würden die deutschen Fürsten eine völlige Umgestaltung des politischen Lebens aus freien Stücken mittragen? Die Auseinandersetzungen um die Schleswig-Holsteinische Frage legten die aus diesen Widersprüchen resultierenden Konflikte in aller Deutlichkeit offen. Es kam zu einer zweiten Welle der Revolution, die nun von den Fürsten unter Billigung des größten Teils des liberalen Bürgertums niedergeworfen wurde. Das eigenmächtige Vorgehen Preußens, das gegen den erklärten Auftrag und ohne Zustimmung der Frankfurter Nationalversammlung mit Dänemark den Waffenstillstand geschlossen und damit die provisorische Regierung in Kiel verraten hatte, zeigte der deutschen Öffentlichkeit die Ohnmacht der Paulskirche. Sie mußte sogar noch am 16. September nach langen Debatten nachträglich das preußische Vorgehen billigen. Dagegen richteten sich die gewalttätigen Demonstrationen am 18. September in Frankfurt, bei denen die konservativen Abgeordneten Fürst Lichnowski und General von Auerswald den Tod fanden. Das Parlament sah sich genötigt, zu seinem Schutz österreichisches und preußisches Militär anzufordern. Es kam zum blutigen Bürgerkrieg. Die Paulskirche hatte ihre revolutionäre Basis verloren, die alten Gewalten konnten Schritt für Schritt die Macht wieder an sich ziehen.

Nicht nur Frankfurt, auch Baden und Württemberg befanden sich im Aufruhr: Am 21. September rief Struve in Baden die Republik aus, am 28. September sollte in Cannstatt eine Großkundgebung stattfinden, zu der in einem Sternmarsch Demokraten aus ganz Württemberg ziehen sollten. Überall im Land fanden seit Anfang September Volksversammlungen statt, die zu einer zweiten Revolution aufforderten. In Heilbronn, Schwäbisch Hall, Esslingen und Rottweil scharten sich Tausende um die Redner, von denen einer, Gottlieb Rau, sogar die Republik ausrief.

Die Regierung ging nun mit aller Härte gegen die führenden Köpfe des Aufstandes vor. Eilverfahren wurden eingeleitet, Verhaftungen durchgeführt, sofern die Beschuldigten sich nicht durch Flucht ihrer Festnahme entziehen konnten. Anfang Oktober zogen die Untersuchungsgefangenen auf dem Hohenasperg ein. Sie erscheinen auf dem Belegungsplan vom 5. Oktober 1848.

Transkription

Kr[iegs]M[inisterium] 5. Oct[ober] [18]48 / 10,824.¹ / 56²

An das Königliche
Kriegs-Ministerium

Bericht
des Königlichen
Festungs-Commandos
betreffend: die Unterbringung und
Sicherheits-Maßregeln gegen
die Civil-Untersuchungs-Ge-
fangenen auf Hohenasperg.

Hohenasperg, den 5ten Oktober 1848.

In Folge Erlasses Königlichen
Kriegs-Ministeriums von gestern,
nebenrubricirten Gegenstand be-
treffend, hat die unterzeichnete
Stelle folgendes zu berichten:

Die politischen Gefangenen Rau, Werner, etc.³ sind in dem obersten Stock (Mansarden) der Civil-Straf-Anstalt, wie aus nebenstehender Zeichnung zu ersehen ist, untergebracht, so daß die Vergehens-Genossen nicht neben einander wohnen und daher auch ein Verständniß unter denselben nicht möglich ist. Die Zimmer sind wie dieß schon früher berichtet wurde, mit vergitterten Fenstern und mit doppelten Riegeln, guten

Seite 2

Schlössern versehenen starken Thüren ausgerüstet. Die Gänge sind gleichfalls mit starken Thüren, welche gute Schlösser und doppelte Riegel haben, versehen; vor jeder Front des Hauses stehen Schildwachen. Vor den Thüren der Gänge wurde früher bei Anwesenheit einer größeren Anzahl von Freischärlern auch eine Schildwache gestellt, da diese aber zur Sicherheit nichts beitrug, sogar zu mehreren Beschwerden Veranlassung gab, so wurde sie auf Antrag des Untersuchungs-Richters und des Aufsehers wieder weggenommen.

Da neben den Schildwachen von einer halben Stunde zur andern noch überdieß Patrouillen gehen, so dürfte eine Entweichung nicht wohl möglich seyn.

Sämtliche Gefangene verhalten sich ruhig und sind mit ihrer Verköstigung und ihrer Unterbringung nach ihren Aeußerungen gegen die unterzeichnete Stelle bis jezt ganz zufrieden, auch sind sie gesund.

Jede Verbindung mit den Soldaten der Garnison ist den Untersuchungs-Gefangenen gänzlich abgeschnitten, da kein Soldat im Vorbeigehen vor der Straf-Anstalt verweilen darf und jeder Schildwache das Sprechen mit den Arrestanten auf das Strengste verboten ist.

Seite 3

Heute ist der Untersuchungs-Richter, Gerichts-Aktuar Ruef von Besigheim hier eingetroffen, um die erste Untersuchung mit den Gefangenen Bruckmann und Winkle vorzunehmen.

Sich damit etc.³

Festungs-Commando
Oberst etc.³
Sonntag

Das Schreiben wurde urschriftlich mit einem Randerlaß an das Justizministerium weitergeleitet:

Dem K[öniglichen] Justiz Ministerium zur hochgeneigten Einsichtnahme.
Sich damit etc.³

Stuttgart den 6 Oktober 1848
Kriegs Ministerium
Rüppelin⁴
/ Hardegg⁵

Pr[äsentatum] J[ustiz] M[inisterium] den 7. Oct[ober] 1848.
/ 2828.¹

Die Verhafteten⁶

Karl Erath⁷

Karl Erath stammte aus einer alten, angesehenen Rottenburger Familie. Sein Vater hatte Medizin studiert und war Hohenbergischer Kreis-Chirurgus, später Gutsbesitzer des Götzenhofes. Nach dem Besuch der Lateinschule und Studium begann Karl Erath seine Laufbahn als Präzeptorats-Amtsverweser in Wangen. Hauptsächlich verstand er sich aber als Dichter. 1826 erschien in Leutkirch sein erster Gedichtband, der neben romantischer Lyrik auch Freiheitslieder enthielt. 1829 betätigte er sich als Sprachlehrer für Latein, Griechisch und Französisch in Rottenburg, 1831 erschien eine erweiterte Ausgabe seiner Gedichte, 1839 in Schwäbisch Gmünd eine Prosaerzählung, 1841 ein weiterer Gedichtband. 1848 bezeichnete sich Erath als *vormals Präzeptor und jetzt reisender Poet*.

Unter dem Namen *Freifeld* veröffentlichte er im Rottenburger *Neckarboten* Freiheitsgedichte. Er wurde führendes Mitglied der Rottenburger Bürgerwehr und schließlich Vorsitzender des Demokratischen Volksvereins. Am 24. September hielt Erath eine Rede, in der er sich für die Einführung der Republik aussprach. Auf einer weiteren Rede am 27. September erhob er heftige Vorwürfe gegenüber dem württembergischen König und setzte sich für das Prinzip der Volkssouveränität ein. Am 29. September wurde Erath verhaftet und kam am 30. September auf den Hohenasperg. Im März 1851 wurde er wegen Majestätsbeleidigung zu einer einjährigen Arbeitshausstrafe verurteilt, wobei ihm die Untersuchungshaft angerechnet wurde.

Nach seiner Verhaftung wirkte Erath weiter als Dichter. 1863 starb er in Rottenburg im Alter von 61 Jahren.

August Bruckmann⁸

Christian Clemens August Alexander Bruckmann wurde am 25. Dezember 1824 als Sohn des Silberwarenfabrikanten Peter Bruckmann in Heilbronn geboren. Nach Lateinschule und Studium arbeitete er als Ingenieur im Eisenbahnbau. 1845 wurde er Vorsitzender der neugegründeten Heilbronner Turngemeinde. Die Turnerwehr, die sich 1848 bildete, leitete er ebenfalls.

Bruckmann trat mehrfach als Redner vor Volkssammlungen auf, so auch am 10. September in Heilbronn, wo er sich für eine zweite Revolution aussprach. In der Nacht vom 28. auf den 29. September wurde er verhaftet und auf den Hohenasperg gebracht. Im Februar 1849 wurde er vom Vorwurf des Hochverrats freigesprochen. Bruckmann blieb weiterhin seiner demokratischen Gesinnung treu und nahm als Heilbronner Abgeordneter an der Reutlinger Pfingstversammlung 1849 teil, auf der in geheimer Übereinkunft der Aufstand der württembergischen Bürgerwehren für den Fall abgesprochen wurde, daß die württembergische Regierung Truppen gegen die badische Revolution einsetzen würde.

Bruckmann sollte die Erhebung in Heilbronn leiten. Zusammen mit Struve plante Bruckmann außerdem einen Vorstoß badischer Revolutionstruppen auf Heilbronn, der den Aufstand auslösen sollte. Der preußische Vormarsch gegen die badische Republik machte diese Pläne zunichte. Bruckmann schloß sich dem badischen Freiheitsheer an und war unter den letzten in der Festung Rastatt eingeschlossenen Kämpfern. Freunde verhalfen ihm zur Flucht über den Rhein ins Elsaß.

Zunächst fand er in Straßburg Aufnahme, arbeitete ab 1850 einige Jahre als Bohrmeister in einem französischen Salzbergwerk, später als Bergingenieur in Rußland. In der Heimat wurde er in Abwesenheit zu 21 Jahren Zuchthaus verurteilt. Nach der allgemeinen Amnestie 1863 kehrte er aus Charkow nach Heilbronn zurück, wo er bereits am 22. Januar 1864 in Alter von 39 Jahren starb.

Adolf Majer⁹

Adolf Majer stammte aus Untergruppenbach bei Heilbronn. Sein Vater war Revierförster auf dem Stettenfels. Ursprünglich Apotheker übernahm er am 1. April 1848 die Schriftleitung der zensurfrei gewordenen Heilbronner Tageszeitung *Das Neckardampfschiff*, die sein demokratischer Freund und Mitstreiter August Ruoff herausgab. Das *Neckardampfschiff* unterstützte die Arbeit der demokratischen Volksvereine.

Adolf Majer trat als Volksredner und Organisator von Volksversammlungen im Heilbronner Raum auf. Noch im April wurde er verhaftet, nachdem er die Republik ausgerufen und Polizei sowie Gerichtsbeamte mit der Pistole bedroht hatte. Am 5. August wurde er wegen Vorbereitungs-handlungen zum Hochverrat und Widerstands gegen die Staatsgewalt zu einer Festungshaft von drei Jahren und sieben Monaten verurteilt, die durch königliche Begnadigung auf zwei Jahre Festungsarrest herabgesetzt wurde. Im Februar 1849 gelang ihm die Flucht vom Hohenasperg. Er entkam nach Straßburg, wo er sich bis zum Ausbruch der badischen Revolution im Mai 1849 aufhielt. Zusammen mit Struve plante er von Donaueschingen aus einen militärischen Vorstoß nach Württemberg, der eine Volkserhebung auslösen sollte. Nach dem Vorrücken der Preußen in Baden führte er kleinere militärische Aktionen gegen württembergische Truppen im Raum zwischen Donaueschingen und Konstanz durch. Am 10. Juli floh er in die Schweiz, wo er in St. Gallen eine Anklage gegen die württembergische Regierung unter dem Titel *Württembergisches Verhalten zur südwestdeutschen Revolution, eine Kritik* veröffentlichte. 1850–1851 hielt er sich im Exil in Frankreich und England auf, kehrte anschließend in die Schweiz zurück, wurde aber dort bereits 1852 wieder ausgewiesen. Er wanderte nach Amerika aus und wirkte als Arzt in New York.

Gustav Werner¹⁰

Gustav Werner war der Sohn eines Stuttgarter Gastromomen. Er besuchte die Lateinschule in Nürtingen, wurde wie sein Vater Gastwirt, wobei er seine Ausbildung durch längere Aufenthalte in der französischen Schweiz ergänzte. Den Betrieb seines Vaters übernahm er 1848 und erweiterte gleichzeitig die Gartenwirtschaft in der Sophienstraße durch einen zoologischen Garten mit Papageien, Flamingos, Pelikane, Straußen, Braun- und Eisbären, Känguruhs, Löwen und Affen. In Stuttgart war das beliebte Ausflugslokal unter dem Namen *Affen-Werner* bald ein Begriff.



Gustav Werner im Löwenkäfig

Vorlage und Foto: Stadtarchiv Stuttgart (Signatur 8259 B)

1848 engagierte sich Werner bei den Demokraten. Seinen Papageien brachte er *Hecker-hoch-Rufe* bei. Konservative Gäste wies er aus seinem Lokal. Im Sommer erhielt seine Gartenwirtschaft Militärverbot. Im Zusammenhang mit den Septemberunruhen wurde er verhaftet und für 14 Monate auf den Hohenasperg gebracht. Nach seiner Entlassung betrieb er seinen beliebten Tiergarten weiter bis zu seinem Tod am 20. März 1870. Er starb im Alter von 60 Jahren.

Nepomuk Winkle¹¹

Johann Nepomuk Winkle war Unterlehrer in Kirchhausen bei Heilbronn. 1848 gründete er in Kirchhausen einen Demokratischen Verein, betätigte sich als Redner vor den Volksversammlungen im Heilbronner Raum und wurde im Sommer 1848 deshalb aus seinem Amt entlassen. Im Zusammenhang mit den Septemberunruhen wurde er verhaftet und einige Wochen auf dem Hohenasperg eingesperrt. Nach seiner Entlassung unterrichtete er in Heilbronn Französisch, Englisch und Chemie, betätigte sich aber weiterhin politisch. Als führender Kopf der Rebellion der Heilbronner Bürgerwehr war er an fast allen revolutionären Aktionen im württembergisch-badischen Grenzgebiet nördlich von Heilbronn beteiligt. Im Juni 1849 schloß er sich der in Heidelberg aufgestellten *Schwäbischen Legion* an, die im Auftrag der badischen Revolutionsregierung den preußischen Vormarsch im Norden Badens aufhalten sollte. Nach der Niederlage des badischen Freiheitsheeres gegen die preußischen Truppen floh er in die Schweiz und wanderte schließlich in die USA aus. In Abwesenheit wurde Winkle zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt. Zwischen 1852 und 1854 verstarb er in Baltimore.

Gottlieb Rau wurde am 15. Januar 1816 in Dürrwangen bei Balingen geboren. Nach einer Kaufmannslehre begann er seine berufliche Tätigkeit in Heilbronn. Später arbeitete er als Handlungsreisender für eine Stuttgarter Firma. 1839 heiratete er in Großerlach die Witwe eines Glasfabrikanten und wurde selbständiger Unternehmer. Neben der Glasfabrik betrieb er eine Brauerei und mehrere Gastwirtschaften. In den Jahren vor der Revolution arbeitete er außerdem am *Beobachter* mit, dem württembergischen Oppositionsblatt, und veröffentlichte von einem christlich begründeten Kommunismus geprägte sozialkritische Schriften. 1848 wurde er Mitbegründer des Stuttgarter Demokratischen Vereins und gab eine eigene Zeitschrift *Die Sonne* heraus, die von den demokratischen Vereinen Württembergs als Zentralorgan anerkannt wurde. Als *Advokat des 4. Standes* sprach er auf Volksversammlungen in Gaildorf, Heilbronn, Stuttgart und Esslingen. Im Sommer 1848 wurde er in Frankfurt in den Vorstand des Demokratenkongresses gewählt. Konsequenz setzte er sich für die republikanische Staatsform ein.

Im September 1848 wurde er zum Koordinator der Protestkundgebungen gegen den Waffenstillstand von Malmö und die zögerliche Haltung der Nationalversammlung. Am 23. September rief er in Rottweil die Republik aus. Auf Flugblättern forderte er alle Demokraten auf, sich am 28. September zu einem Volkstag auf dem Cannstatter Volksfest zu treffen. Den geplanten Sternmarsch suchte die württembergische Regierung mit aller Entschiedenheit zu verhindern. Gegen die demokratischen Führer ergingen Haftbefehle, die Festwiese in Cannstatt wurde mit 5000 Soldaten



Gottlieb Rau, Lithographie
Foto: Hauptstaatsarchiv Stuttgart

und 20 Geschützen umstellt. Rau stellte sich freiwillig, als er vom Haftbefehl gegen sich erfuhr. Man brachte ihn auf den Hohenasperg. Erst nach dreieinhalb Jahren kam er vor Gericht. Es war der bis zu dieser Zeit größte politische Prozeß, der seit dem Bestehen der Schwurgerichte in Württemberg geführt wurde. Am 31. März 1851 fiel das Urteil gegen Rau wegen Hochverrats: 13 Jahre Zuchthaus. Nach drei Jahren Haftverbüßung wurde er zur Auswanderung nach Amerika begnadigt. In New York eröffnete er ein Hotel, starb jedoch kurz darauf am 2. Oktober 1854 im Alter von 38 Jahren.

Anmerkungen

- 1 Präsentationsvermerk, zu vergleichen mit dem heutigen Eingangsstempel. Das Schriftstück erhielt im fortlaufend durchgezählten Geschäftstagebuch die Nummer 10 824 (beim Kriegsministerium) und 2828 (beim Justizministerium).
- 2 Sogenannte Quadrangel, Nummer des Schriftstücks innerhalb der Akte (des Justizministeriums).
- 3 etcetera: und so weiter.
- 4 Unterschrift.
- 5 Gegenzeichnung.
- 6 Nach dem Hauptbuch der Strafgefangenen vom 13. September 1828 bis 13. August 1852 (Staatsarchiv Ludwigsburg E 356 c Band 3) saß *Gottfried August Finkhaus* Ellwangen vom 12. Oktober 1847 bis zum 12. September 1851 wegen als Stadtpfleger und Verwaltungsaktuar begangener Rechnungsfälschung auf dem Hohenasperg in Haft. Von einer Kurzbiographie wird deshalb in diesem Zusammenhang abgesehen. – Der Untersuchungsgefangene *Dallinger* aus Stuttgart ist weder im Hauptbuch noch im Arrestantenbuch vom Hohenasperg aufzufinden gewesen. Im Stadtarchiv Stuttgart ließen sich zwei in Frage kommende Namensträger nachweisen: Johann Heinrich Dallinger und Johannes Dallinger. Ersterer war 1849 in den Hochverratsprozeß gegen August Becher verwickelt, wurde aber wieder freigesprochen (Staatsarchiv Ludwigsburg E 320 Bü 61). Er war Gastwirt in Stuttgart und lebte von 1817 bis 1861. Möglicherweise ist dieser Johann Heinrich Dallinger mit der im Belegplan verzeichneten Person identisch. Er könnte dann aber nur sehr kurz auf dem Hohenasperg inhaftiert gewesen sein. – Für Hinweise danke ich dem Stadtarchiv Stuttgart (Dr. Rohlf) und dem Staatsarchiv Ludwigsburg (Hofer).
- 7 Vgl. Dieter Manz, Schulmeister, Poet und Revoluzzer. Carl Julius Erath (1801–1863), ein vergessener Dichter aus Rottenburg. In: *Der Sülichgau* 19(1975) S. 24–41.
- 8 Vgl. Wilhelm Steinhilber, Die Heilbronner Bürgerwehren 1848 und 1849 und ihre Beteiligung an der badischen Mai-Revolution des Jahres 1849 (Veröffentlichungen des Archivs der Stadt Heilbronn 5) 1959.
- 9 Vgl. Wolfgang Kaschuba/Carola Lipp und Anmerkung 8.
- 10 Vgl. Eugen Dolmetsch, Der Affenwerner, Schwäbischer Merkur 1924, Nr. 245, Sonntagsbeilage; 1925, Nr. 178 und 509, Sonntagsbeilage.
- 11 Vgl. Anmerkung 8.
- 12 Vgl. Otto Borst, Gottlieb Rau. In: *Die heimlichen Rebellen*, 1980, S. 229–246; Paul Sauer, Gottlieb Rau und die revolutionäre Erhebung in Württemberg im September 1848. In: *Württembergisch Franken* 62(1978) S. 93–144.

Abflüssen von Wasser fließen Wasser und Geruch.
Die Gänge sind gleichfalls mit fließendem Wasser,
welche gute Flüsse sind dergleichen Kanal haben, was
sich, was jeder Tag des Jahres fließen fließt
wird. Von den Gängen sind die Gänge wieder fließen
bei Anwesenheit eines großen Anzahl von fließenden
auf eine fließende gestellt, da diese aber zum
Fließen nicht bedarf, sogar zu mehreren bei
fließenden Abfließen gab, so wieder für auf den
Tag der Unterfließen, fließen und der fließenden
wieder weggenommen.

Da man den fließenden von einem fließenden fließenden
zum anderen nach überfließen fließenden gab, so
dieser eine fließende nicht mehr möglich
sich.

Durch die Gänge von fließenden sind fließend
mit ihrer fließenden und ihrer fließenden
nach ihrer fließenden gegen die fließenden
Nalla bei jeder ganz fließenden, nicht fließend für ge-
samt.

Die fließende mit den fließenden der fließenden
ist die fließenden fließenden fließend fließend
sich, da die fließenden in fließenden von der
fließenden fließenden fließend und jeder fließenden
der fließenden mit den fließenden auf der fließenden
wieder fließend ist.

Gnade ist den Untersuchungs-Richter, Gerichtl. Abt.
Lehr-Buch von Befehlheim hier eingelaufen,
wie die obige Untersuchung mit den Gefangenen
Bruckman und Wenzel vorgenommen

Dies damit.

Festungs-Comando
Oberst
Jornitz

Literatur

Horst Brandstätter, Asperg. Ein deutsches Gefängnis, 1978
Wolfgang Kaschuba und Carola Lipp, 1848 – Provinz und
Revolution – kultureller Wandel und soziale Bewegung im
Königreich Württemberg, 1979
Dieter Langewiesche, Liberale und Demokraten in Württem-
berg zwischen Revolution und Reichsgründung, 1974

Ulrich Maier, Wer Freiheit liebt ... Theobald Kerner, Dichter,
Zeitkritiker, Demokrat, 1992
Adolf Majer, Württembergs Verhalten zur südwestdeutschen
Revolution. Eine Kritik, 1849
Theodor Schön, Die Staatsgefangenen vom Hohenasperg,
1899

Verwendung im Unterricht

Als wesentliches Ereignis deutscher Demokratiege-
schichte findet die Revolution von 1848/49 in den Lehr-
plänen aller Schularten besondere Beachtung. Dabei
werden auf allen Klassenstufen landes- und lokalgeschicht-
liche Bezüge empfohlen. Die Urkunde kann als Quelle für die
Verfolgung und Aburteilung der Achtundvierziger im Unter-
richt eingesetzt werden. Die Gefangenen werden als beson-
ders gefährlich betrachtet, weshalb die Sicherheitsvorkeh-
rungen ausführlich geschildert werden. Besonders
befürchtet wurde offenbar, daß die Wachsoldaten von den
Gefangenen beeinflußt und vielleicht zum Aufstand angesta-
chelt würden. Wohl deshalb wird betont, daß es keinerlei
Kommunikationsmöglichkeiten zwischen ihnen gebe.

Die Kurzbiographien zum Belegungsplan zeigen typi-
sche Achtundvierziger-Schicksale und machen deutlich,
daß die demokratische Bewegung von den Söhnen des Bür-
gertums getragen wurde. Die Urkunde zeigt außerdem, daß

die mit liberalen Ministern besetzte Regierung schon im
Frühherbst 1848 entschieden gegen eine weitere Welle der
Revolution einschritt und das Vorgehen gegen die Septem-
berunruhen die Phase des Scheiterns der Revolution einläu-
tete. Davon ausgehend ließe sich im Unterricht aufzeigen,
daß angesichts der politischen Kräfteverhältnisse die Demo-
kratiebewegung 1848/49 zwar noch scheitern mußte, daß
die Zielvorstellungen der revolutionären Demokraten von
damals aber die Richtung wiesen für den Kampf um die
Errichtung einer freiheitlichen und demokratischen Gesell-
schaft. Aus den Demokratischen Ortsvereinen entstanden
die liberalen Parteien, aber auch die Arbeiterbewegung
findet ihre Wurzeln in den revolutionären Auseinandersetz-
ungen der Jahre 1848 und 1849. Für diese Tradition stehen
die Gefangenen, die auf dem Belegungsplan vom 5. Oktober
1848 erscheinen.

Vervielfältigung mit Quellenangabe gestattet